

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei
Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Biedern und Werth

46. Jahrgang

Montag, 3. September 1917

Nummer 204

„Ich log den Zaren an.“

„Ich log den Zaren an!“ Diese Worte des vor Gericht gestellten früheren russischen Kriegsministers Suchomlinoff sind die Quintessenz seiner Aussagen. Sie sind von welt-historischer Bedeutung. Der Zar hatte die allgemeine Mobilmachung, auch die gegen Deutschland, angeordnet. Ein Telegramm Kaiser Wilhelms, in dem er sich, wie es in dem Protokoll der russischen Gerichtsverhandlung heißt, mit seinem Ehrenwort für Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland verpflichtete, falls Rußland keine allgemeine Mobilmachung vor-nahme, hatte den Zaren aber umgestimmt. Er gab den Gegenbefehl. Suchomlinoff und der frühere Stabschef des Höchstkommandierenden, General Januschewitsch, führten den Befehl nicht aus und logen dem Zaren vor, daß die Mobilmachung nur auf die gegen Österreich gerichteten Südarmeen beschränkt worden sei. In Wahrheit jedoch ging die Mobilisierung weiter, und der Zar sah sich nunmehr vor die durch die allgemeine Mobilisierung der russischen Armee erzwungene deutsche Kriegserklärung gestellt. Die Lüge der beiden russischen Generale hatte den Krieg entfesselt.

Was erschien uns daraus? Der Zar ist das Werkzeug in den Händen der russischen imperialistischen Clique gewesen. Der russische Liberalismus und die russische Militärpartei wollten den Krieg. Um ihn heraufzubeschwören, scheuten sie selbst vor Lüge und Trug nicht zurück und haben ihr Ziel erreicht. Wir erkennen ferner daraus, daß der deutsche Kaiser es war, der bis zum letzten Augenblick mit vollem Einfluß seiner eigenen Persönlichkeit für den Frieden wirkte und kein Mittel unversucht ließ, um die Katastrophe zu verhindern. So können wir mit Genugtuung feststellen, daß die deutsche antike Darstellung der Vorgeschichte des Krieges richtig war, daß nicht Deutschland in räuberischer Absicht den Krieg angezettelt hat, daß es vielmehr durch die Machenschaften verlogener russischer Generale und maßstabloser russischer Imperialisten in den Krieg hineingezogen worden ist. Ein russisches amtliches Zeugnis, das offizielle Protokoll einer russischen Kriegsgerichtsverhandlung, haben wir für diese Tatsache nunmehr in festen Händen. Die Schuldfrage am Kriege ist in ein neues Licht gerückt. „Bestrafung der am Kriege Schuldigen“ war die Basis, von der allein aus die Entente sich zu Friedensverhandlungen bereit erklären wollte. „Unter-suchung der Schuldfrage“ forderten die Entente-Sozialisten als ersten Punkt der Stockholmer Sozialistenkonferenz. An dem Fik und Wiber über die Schuldfrage drohten die offizielle und nicht offizielle Verhandlungen zu scheitern. Nun ist die Schuldfrage geklärt! Wir wissen, wer den Krieg verbrochen hat. Die Kreaturen des russischen Imperialismus, einige bedeutende Generale und ehrsüchtige Diplomaten haben die Brandfackel geworfen. Zu schwach, zu unselbständig, zu ununterrichtet erwies sich der Zar, um die erbärmlichen Pläne seiner Umgebung zu durchschauen — so wurde er ein Mitschuldiger nicht nur am Kriege, auch am Zusammenbruch des russischen Reiches und an den furchtbaren Not, unter denen heute das russische Volk fast zusammenbricht. Das Verbrechen Suchomlinoffs und seiner Helfer ist vor der Welt offenbar geworden; unwillkürlich gehen die Gedanken von ihm zu Herrn Poincaré, dem Versuchungsbruder der russischen Imperialisten und seiner Militärclique. Drohende Wolken ziehen sich heute über dem Haupte des französischen Präsidenten zusammen. Clemenceau ist an der Arbeit! Schon hat sich ein Komitee gebildet, um die Tätigkeit Poincarés vor und bei Kriegsbeginn zu untersuchen. Was werden uns diese Enthüllungen bringen? Wir werden (vorsorglich, daß Frankreich nicht die Verfertigung des Materials (Krieg) erfahren, daß dort in Frankreich ein zweites Heer der Kriegsverbrecher seinen Sitz hatte. Das dritte Heer in England.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern dauerte der starke Feuerkampf in den Dünen und beiderseits Opfern an. Außer Vorfeldgefechten keine Infanterietätigkeit.

Im Artois lebte nach ruhigem Tage das Feuer vom La Bassée-Kanal bis auf das Südbufer der Scarpe am Abend aus.

Front des deutschen Kronprinzen.

Beim Gefäß Hurtebise am Chemin des Dames griffen die Franzosen nach heftiger Artilleriewirkung mit starken Kräften an. Anfänglicher Geländegewinn des Feindes wurde durch unsere Gegenstoß zurückgewonnen. Um einige Grabenstübe wurde die Nacht hindurch erbittert gekämpft. Eine Anzahl Gefangene ist in unserer Hand geblieben.

Vorfälle des Gegners am Winterberg und südlich von Corbény scheiterten verlustreich.

Vor Verdun ruhte tagsüber der Kampf. In den Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien in einzelnen Abschnitten wieder erheblich.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Ein Unternehmen bayerischer Sturmtruppen am Rhein-Marne-Kanal hatte vollen Erfolg. Außer blutigen Verlusten blühten die Franzosen Gefangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna, vor allem bei Jiluz, ferner bei Smorgon und Baranowitsch, ist war gestern die Gefechtsintensität trotz ungünstiger Witterung lebhafter als sonst.

Nördlich von Rownel und bei Luda stellten unsere Erkunder gute Wirkung unserer Minenwerfer und Artillerie in den feindlichen Gräben fest, aus denen Gefangene geborgen wurden. Bei Tarnopol und Husiatyn wurden russische Streifabteilungen im Nachkampf vertrieben.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Im Gebiete nordwestlich von Jocsani warfen deutsche Truppen die Rumänen aus einer zehnteiligen Höhenstellung. Bei Maxinent am unteren Gerech brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russische Stellung ein, machten die Besatzung nieder und setzten mit einer großen Zahl von Gefangenen zurück.

Magedonische Front.

In Cernabogen griff ein italienisches Bataillon bei Baralowo an. Deutsche Truppen warfen den Feind zurück und nahmen ihn Gefangene ab.

Am Dobropolje scheiterten mehrere serbische Angriffe, weßlich des Wardar-kanalische Vorfälle vor den Stellungen der Bulgaren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 2. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der flandrischen Front hielt am Tage und die Nacht hindurch an. Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig.

Bei St. Quentin und an der Duse nahm die Feuerintensität gegen die Vortage zu. Ein Erkundungsvorstoß weßlich von La Fere brachte uns Gefangene ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei Alenand (nordwestlich von Soissons) wurden bei einer gewaltigen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen.

Auf dem Rücken des Chemin des Dames blieb beim Abbruch der Kämpfe am Gefäß Hurtebise ein begrenzter Teil unserer vordersten Linie in der Hand der Franzosen.

Vor Verdun schwoll erst abends die Feuerintensität an. Nachts klang sie ab. Mittelmehr Feind v. Richtigkeiten errang gestern seinen 60. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Süds der Düna, bei Smorgon und Baranowitsch steigerte sich die Feuerintensität. Südlich von Riga, bei Friedrichs und Jiluz waren eigene Unternehmen von Erfolg.

Westlich von Luda brachte ein Vorstoß Gewinn an Gefangenen und Beute.

Front des Generalobersten Erzerherzog Joseph.

Zwischen Pruth und Suczawa Störungsfeuer und Vorfeldgefechte.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In den Bergen nordwestlich von Jocsani versuchten die Rumänen und Russen unseren Truppen den erlittenen Boden freitig zu machen. Erstürzte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unseren Linien.

Magedonische Front.

Bei Monastir griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Süds der Straße nach Prilep eingebrochener Feind wurde niedergemacht oder gefangen, der Ansturm seitlich des Weges von bulgarischen Truppen überall zurückgewiesen.

Am Dobropolje brachen neue Angriffe der Serben zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wilson's Antwort an den Papst.

Die Wilson's Antwort auf die Friedensnote des Papstes heißt es nach den üblichen Vorkäufelungen:

Seine Heiligkeit schlägt in der Hauptsache vor, daß die Völker zu dem Status quo ante zurückgeführt werden, daß alles vergeben werden soll, eine allgemeine Entwarnung Platz greife, und die Völker sich auf schiedsrichterlicher Grundlage über ihre Differenzen einigen sollen, das namentlich die Freiheit der Meere, die Handelsfreiheit und frucht-

lichen territorialen Forderungen, das vermittelnde Problem der Balkanstaaten und die Wiederherstellung Polens durch die Verhandlungen in verständlichem Geiste geregelt werden sollen. Es ist klar, daß kein einziger Punkt dieses Programms mit Erfolg ausgeführt werden kann, wenn dafür die Wiederherstellung des Status quo ante eine feste und befriedigende Grundlage bilden soll.

Das Ziel dieses Krieges besteht darin: Die Völker der Welt vor den Bedrohungen einer Macht zu schützen, die organisiert ist durch ein ausgedehntes militärisches System, die durch eine unverantwortliche Regierung geleitet wird, die im Geheimen den Plan faßt, die Welt zu beherrschen, und die schließlich zu einer für geeignet erscheinenden Stunde zur Ausführung dieses Plans geschritten ist, ohne sich dabei irgendwie behindern zu lassen durch die Beachtung völkerrechtlicher Bestimmungen oder durch menschliches Mitleid. Diese Macht hat das Festland Europas in ein Unheil verwickelt, und hierbei wurde nicht allein das Blut von Soldaten, sondern auch das von Frauen, Kindern und Hilflosen vergossen. Diese Macht ist nun nicht das deutsche Volk, sondern sie ist die erbarmungslose Herrin des deutschen Volks. Es ist nicht unsere Sache, festzustellen, wie dieses große Volk unter die Herrschaft dieser Macht gekommen ist, oder warum es sich vorübergehend ihrem übertragenden Einfluß unterwarf. Aber wohl ist es unsere Sache, dafür zu sorgen, daß das Schicksal der künftigen Menschheit nicht länger in den Händen dieser Macht liegt.

Mit einer solchen Macht, über den durch die Völkerwelt vorgelegten Plan zu verhandeln, würde nach unserem Dafürhalten dazu führen, daß diese Macht ungeschwächt aus diesem Kriege hervorgeht und ihre Politik nachher wieder aufnehmen kann, so daß wir gegungen sein würden, einen Dauerbund von Völkern gegen die deutsche Nation ins Leben zu rufen, da sie das Werkzeug dieser Macht ist. Solche Verhandlungen würden ferner dazu führen, das neue Rußland den Intriguen und schamlosen Einflüssen einer gegenrevolutionären Bewegung auszuliefern, Intriguen und Einflüssen, an welche die deutsche Regierung die Welt gewöhnt hat.

Kann der Frieden aufgebaut werden auf eine ehrenwörtliche Versicherung dieser deutschen Regierung, daß sie sich einem auf Verständigung und Verständigung hingelenenden Abkommen anschließen wird, wenn zugleich diese Regierung ihre volle Macht behält? Die verantwortlichen Staatsleute aller Länder werden heute mehr denn je einsehen, daß kein Frieden geschlossen werden kann, bei dem einige Völker bevorzugt und andere benachteiligt und gekümmert werden. Das amerikanische Volk glaubt, daß ein Frieden sich begründen muß auf das Recht der Völker und nicht auf das Recht der Regierungen. Auf das Recht großer und kleiner, starker und schwacher Völker, hinsichtlich gleicher Rechte und gleicher Ansprüche auf Freiheit, Selbstverwaltung und freie Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Kräfte. Mit Einschluß des deutschen Volkes, wenn dieses ebenfalls die Gleichberechtigung der anderen Völker anerkennt und sich von seinen Herrschaftsgelüsten Abstand nimmt. Der Preis für jeden ehrenhaften Friedenswillen ist deshalb die Anerkennung, daß der Frieden auf der Grundlage der Rechte der Völker aufbauen kommen muß, und nicht auf das Wort einer ehrfurchtigen und listigen Regierung hin.

Die Ziele der Vereinten Staaten in diesem Kriege sind der ganzen Welt bekannt. Sie drücken nicht besonders wiederholt zu werden. Jedes Volk, zu dem die Wahrheit noch durchdringen kann, kennt sie. Wir haben keine materiellen Vorteile irgend welcher Art in diesem Kriege. Wir glauben, daß die Ungerechtigkeiten, die in diesem Krieg durch die unglaubliche Macht der kaiserlich deutschen Regierung begangen wurden, wieder gut gemacht werden müssen, aber nicht auf Kosten der Souveränität eines Volkes. Die Befreiung eines Volkes, das Verdröben von Staaten, die Errichtung eines einheitlichen Systems, wirtschaftliche Ausbreitung usw. haben wir nicht für zweckmäßig und nicht für geeignet, eine Grundlage zu bilden an einem dauerhaften Frieden, der beruhen muß auf der Gerechtigkeit und der Anerkennung des Grundgesetzes, daß alle Völker gleiche Rechte haben. Wir können das Wort der deutschen Regierung nicht als eine sichere Bürgschaft für irgend etwas, das die Völker der Welt haben soll, ansehen, wenn es nicht unterstützt wird durch den öffentlichen Willen des deutschen Volkes. Ohne den nötigen Willen des deutschen Volkes wird kein Volk und kein Mensch gezwungen werden irgend welchen Wert beizumessen.

Herr Wilson ist in seiner vorläufigen Antwort auf die Papstnote Deutschland das unfehlbare Rezept, wie es zum Frieden und zur Freiheit gelangen kann. Von den Hohenzollern müsse Deutschland sich und die Welt befreien! Dann sei Amerika bereit, dem deutschen Volk (nach gehöriger Ruhe, versteht sich) Verzeihung für all seine Sünden zu gewähren. Früher den Frieden zu schließen, ginge jedoch nicht an, denn Herr Wilson wolle niemanden in Deutschland, mit dem er unterhandeln könne, da den Männern der Regierung und ihren Vereinbarungen doch nicht zu trauen sei. Darum, — erhebe dich deutsches Volk, schüttele dein Joch ab und lerne sodann Deinem Erretter Wilson in die ausgebreiteten Arme, — damit er dich dann aus reiner edler Menschenliebe heraus erlösen kann.

Wahrhaftig, es läßt sich schwer entscheiden, ob es mehr Dummheit oder Frechheit war, die dem amerikanischen Professor bei der Abfassung seiner Antwortnote an den Papst die Feder führte. Frechheit, wenn er sich wirklich einbildete, so erhaben über dem deutschen Volk zu stehen, daß er ihm Ratsschläge für die künftige Gestaltung des deutschen Reiches geben dürfte. Dummheit, wenn er etwa annahm, daß dieser plumbe Aufsehensversuch das „verhungerte“ und „von der Panik ergriffene“ deutsche Volk dazu bewegen könnte, nun etwa „Revolution zu machen“, sich von dem Joch der Hohenzollern zu befreien, um dann innerlich zermürdet und zerrissen eine leichte Beute des Feindes zu werden. Wie? Gen. das Volkstümlichkeit wuzelt feiner im deutschen Volk, als in ein Professor das früher jenseits des Ozeans im „freien“ Amerika, der gewohnt ist, das Staatsoberhaupt vom Wohlwollen der kapitalistischen Klasse seines Landes getragen zu sehen, es sich trauen läßt, Doppelt dumm aber ist dieser Aufsehensversuch in einem Augenblick, wo die Protokolle des russischen Krieges, wo die Protokolle in Sachen Submarine des ganzen Weltunwiderleglich klargemacht haben, daß gerade der deutsche Kaiser es war, der unter Einfluß seiner ganzen Persönlichkeit bis zum letzten Augenblick seinem Volk den Frieden zu wahren suchte. Das arme autokratische Deutschland! Hier im „absolutistisch regierten“ Staat machen sich sieben Vertreter der Regierung mit sieben Vertretern des deutschen Volkes daran, um der Papstnote eine würdige, dem Ernste der Lage entsprechende und vom ganzen deutschen Volk vertretene Antwort zu geben. Im demokratischen Amerika jedoch hat es der Präsident für richtig befunden, sich die Papstnote auf eine Erholungsreise mitzunehmen, um „ungefähr“ durch unbedeutende Berater, oder gar eigenwillige Volksstimmen höchstselbst und höchstallein die nun vorliegende Antwort zu fabrizieren. Sie ist auch danach geworden. Das amerikanische Volk kann sich zum politischen Scharfschütze seines Monarchen bestens gratulieren. Wir wenden uns mit Verachtung von diesem aus Dummheit, Frechheit und Heuchelei zusammengebastelten Pamphlet ab, und werden der Welt zu zeigen wissen, daß Deutschland, so friedensbereit es auch sein mag, seine Geschichte selbst bestimmen und sich seinen Weg selbst nehmen wird.

Deutscher Pressstimmen.

Die „Germania“ führt aus: „Der Präsident der Vereinigten Staaten hat vor gar nicht langer Zeit eine Reihe von Vorschlägen zur Beilegung des Weltkrieges und zur Verhütung von künftigen Kriegen gemacht, die so vernünftig, so menschlich und so gerecht waren, daß der Heilige Vater sie in seine Vermittlungskräfte aufgenommen hat. Jetzt gibt er mit einer Sicherheit, als ob er noch nie habe den Frieden vermitteln wollen, die Papstnote aus: Kein Frieden mit der preussischen Autokratie.“

Der Berliner „Kokal-Anzeiger“ sagt: „Der Krieg hat soviel Niedriges und gemeines in seiner grauenhaften Mordthat eingebracht, und es bleibt ihm nur noch übrig, einen solchen Helden herauszustellen, wie es dieser alte Negekünstler ist, den ein seltsames Schicksal in einer folgenschweren Stunde zur Macht über ein hundertmillionen Volk berief.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ führt aus: „Auf alle Fälle ist die Zeit gekommen, die Ver. Staaten wollen sich der deutschen sogenannten Reichsgewalt bedienen, um die Verfassung des deutschen Reiches aufzurollen. Sie wissen, daß sich dann damit ein Prozeß in Deutschland anbahnt, der bald das erreicht, was eine Welt von Feinden nicht zu vollbringen vermag.“

Das „Berl. Tageblatt“ bemerkt: „Mancher will aus dem Schlußsatz der amerikanischen Note herauslesen, daß Wilson den Friedensvorschlag des Papstes nicht gerade ablehne, sondern nach Erfüllung gewisser Vorbedingungen bereit zu Verhandlungen sei. Aber diese Vorbedingungen bestehen eben darin, daß in Deutschland demokratische Wahlen stattfinden werden, da das Wort der gegenwärtigen Herrscher Deutschlands nicht als Vertragsbasis für etwas angesehen sei, was da ernsthaft sein soll.“

Zur Kriegslage.

WB. Berlin, 1. Sept. In Flandern führten mehrere abgeschlagene Teilangriffe zu weiteren englischen Waffenerfolgen. Am Abend des 30. August wurde ein englischer Patrouillenvorstoß im Gegend Oostoverne abgewiesen. Ein größerer Angriff in etwa Bataillonstärke brach nördlich der Straße Menin-Opren im deutschen Maschinengewehrfeuer und Artilleriefeuer zusammen. Auch südlich Ostoverne wurde eine starke englische Patrouille zurückgeschlagen. Das Artilleriefeuer blieb den ganzen Tag über von der Küste bis südlich Opren lebhaft und lag mit besonderer Nachdruck vor den Stellungen des Oostoverne. Südlich Frezenberg hielten die Deutschen aus einem vor ihren Linien liegenden Land 4 Maschinengewehre.

Im Artois war die Feuerartillerie feuergeigert. Bei Lens und Quant wurden englische Patrouillen abgewiesen, nördlich St. Quentin versuchten die

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.
WB. Berlin, 1. Sept. (Drahtbericht.)
Amlich.
Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, hat neuerdings an der englischen Westküste 7 Dampfer mit rund 48 000 Br.-Keg.-Lo. versenkt, und zwar die bewaffneten englischen Dampfer „Athenic“, 12 234 Lo., Ladung Getreide und wahrscheinlich Vieh; „Boniface“, 3799 Lo., „Connore“, 3919 Lo., „Durango“, 3008 Lo., „Transportdampfer „Verdi“, 7120 Lo., sowie zwei sehr große Viermakter, die aus starken Seileisen herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Kapitänleutnant Rose ist derselbe Seeroffizier, welcher im Oktober 1916 mit seinem U-Boot nach Umgehung Schottlands und nach nur 17-tägiger Fahrt in dem amerikanischen Kriegshafen Newport erschien. Diese Leistung erregte in den Vereinigten Staaten sowie in der gesamten Welt das allergrößte Aufsehen, weil man bis dahin die Durchquerung des Atlantischen Ozeans durch ein U-Boot ohne Begleitung für unmöglich gehalten hatte. Der Kapitänleutnant Rose hat bekanntlich aber nicht nur diese Leistung vollbracht, sondern ohne irgendwelche Auffüllung von Vorräten, Material usw. die gleiche Strecke zum zweiten Male zurückgelegt und dabei mit großem Erfolg auch noch kriegserprobte Maßnahmen durchgeführt. Die Marine der Vereinigten Staaten hat jene Doppelleistung für so unwahrscheinlich gehalten, daß bei der Beratung des Marineetat im amerikanischen Kongreß im

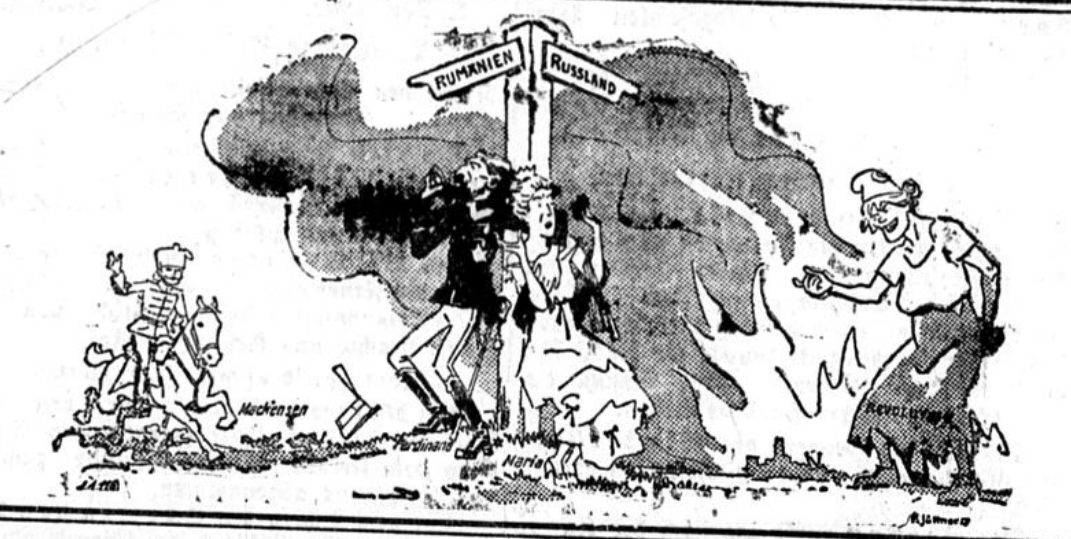
Februar 1917 von Hochseuten die Erklärung abgegeben wurde, daß U. 53 offenbar ein unentdeckt gebliebenes Vorrats- und Ergänzungsschiff mit sich geführt habe. Diesen Unglauben der Amerikaner an die tatsächliche Leistung von U. 53 bezeugt man um so mehr, als bei denselben Marineverhandlungen von den amerikanischen Marinebehörden festgestellt werden mußte, daß die Höchstleistung der amerikanischen U-Boote damals nur zehn Tage betrug.

Amlich.
WB. Berlin, 2. Sept. (Drahtbericht.)
Unsere und die verbündeten Unterseeboote im Mittelmeer versenkten ungeachtet verstärkter feindlicher Gegenwirkung wieder 12 Dampfer und 14 größere und 10 kleinere Segler mit einem Gesamttonnagegehalt von 46 000 Tonnen.

Darunter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Atlantien“ (3837 To.) und „Atlantico“ (4187 To.) mit Herbesfetter für die Saloniki-Armee, „Incmore“ (3060 To.) und „Goodwood“ (3086 To.), der japanische Dampfer „Bandai Maru“ (3227 To.), der griechische Dampfer „Sofia“ (3029 To.), letzterer mit 415 Tonnen Erz von Tunis nach England. Von den 11 versenkten italienischen Seglern waren vier mit Phosphat nach Italien beladen.

Am 22. August wurde der schnelle französische Hilfskreuzer „Golo“, mit 200 Mann des französischen Korfu-Geschwaders und serbischen Offizieren an Bord, südlich Korfu versenkt. Vier serbische Offiziere, darunter ein Divisionskommandeur, wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine



Engländer vertrieben, die von den Deutschen südlich Bosphorus wiedererlangenen Gräben zurückzuerobern. Ein um 11 Uhr vorrückender Vorstoß der englischen Angriffs wurde bereits im Maschinengewehr- und Artilleriefeuer mit schweren Verlusten für die Stürmenden abgewiesen. Das Stadthorn von St. Quentin erhielt wiederum Feuer.

Nachdem der französische Angriff vor Verdun ins Stocken geraten ist, erproben die Franzosen an der Aisnefront neuerdings die Standfestigkeit der deutschen Stellungen. Dieser Versuch kostete sie schwere Opfer. Kurz nach 8 Uhr abends brachen die Franzosen an der Hürtgenferme und westlich davon nach Trommelfeuer mit starken Kräften zum Sturm vor. Flammenwerfer begleiteten den Angriff. Die dünnen vorderen Linien der Deutschen wichen dem Stoß elastisch ab, der dann von sofort angestetzten Reservisten im Gegenstoß abgefangen wurde. Unter erbitterten Kämpfen, die die ganze Nacht hindurch dauerten, wurden die Franzosen wieder hinausgeworfen. In den deutschen Gräben liegen zahlreiche tote Franzosen. Auch eine größere Anzahl Gefangene blieb in den Händen der Deutschen. Am Winterberg und westlich Corbeng versuchten die Franzosen starke Patrouillenvorstöße, die teils im Nebeneinsatz, teils im Gegenstoß abgewiesen wurden.

Vor Verdun war die Feuerartillerie nur am Abend rege, vor allem bei Beschießung und am Bessville-Walde, während der Nacht lebte sie wieder auf. Zwischen Maas und Mosel wurden als Verstärkung für die Beschließung hinter der Front Heftige Drückschiffe, Panzer und Panzer unter Feuer genommen. Nördlich des Patrouillenvorstoßes kostete ein deutscher Stoßtrupp 12 Gefangene aus der französischen Stellung.

Im Osten brachten sowohl an der Dina wie am Stochobinne deutsche Patrouillenvorstöße Gefangene und Maschinengewehre aus den russischen Gräben. Zwischen Prina und Sufka ist der Angriff der Verbündeten im Fortschritt. Das Dorf Prina ist durchfallen. Die im Bergland südlich der Sufka seit dem 28. August gemachte Beute beläuft sich auf 17 Offiziere, 1494 Mann, 6 Geschütze, 5 Panzer, 54 Maschinengewehre, 7 Wagnenwerfer, 4 Feldküchen, 5 Packagen und viel Kriegsgerät. Die deutsch-bulgarischen Stoßtrupps unternehmen nördlich Monastir Brücken bei sehr geringen eigenen Verlusten 1 Offizier, 60 Mann und 6 Maschinengewehre als Beute ein. In der Gegend von Darica war das Artilleriefeuer stark. Im Mazedonien sind nach den vergangenen engl. und serb. Angriffen der letzten Tage nimmend mehr Italiener und Franzosen ins Gefecht getreten. Die Italiener wurden am 10. Uhr vormittags bei Parolovo im Gegenstoß geworfen und lösten 30 Gefangene abgenommen. Die Franzosen bezahlten durch Verlust des Barbar den Versuch, überland in die bulgarischen Gräben einzudringen, mit schweren Verlusten. Am Monastir griffen die Serben wiederum am Dobropasse mehrmals

Englische Erkenntnisse.

WB. Berlin, 30. Aug. Das man in England anfängt, sich wegen der Mißerfolge der Offensive im Westen zu beunruhigen, geht aus den Bemerkungen der Londoner „World“ vom 14. 8. hervor: Allgemein herrscht das Empfinden, daß, wenn wir überwältigenden Siege und einer völligen Vernichtung des preussischen Militarismus zu erwarten wüssten, unsere Kriegsführung viel tatkräftiger und beendeter werden muß. Solange die Deutschen noch breitenhaft über Belgien stehen und französisches Gebiet innehaben, solange sie noch den Osten bis Bagdad beherrschen, Polen mit Besitz haben und an einem halben Dutzend Punkten nach Rußland eindringen können, so lange ist es absurd, zu behaupten, ein vollständiger überwältigender Sieg sei uns greifbar nahe. Wir müssen ja auf Sieg hoffen und nach ihm streben, aber bei der jetzigen Lage der Dinge ist unser Vernehmen doch das eines Kindes, das weinend nach dem Monde verlangt. Bisher ist alles neuester Offensive nur das Schicksal der früheren beschieden gewesen: wir kamen ein wenig vorwärts, hielten furchtbaren Gegenangriffen stand, verloren etwas Boden, um ihn dann wieder zu gewinnen, und schließlich sind wir unter Verlust von mehreren tausend Mann nur wenige hundert Yards vorgegangen. Zweifelloso flüchten wir dem Feinde schwere Verluste zu, aber bisher scheint er noch keineswegs „ins Laufen“ gekommen zu sein, und bei dem jetzigen Tempo unserer Vorrückens haben wir keine Aussicht, ihn vor 1925 an den Rhein zurückzubringen, vorausgesetzt, daß bis dahin überhaupt noch Kämpfer zur Fortsetzung des Ringens vorhanden sind.

See- und Luftkrieg.

Admiral Scheer über die Unterseebootslage.
Berlin, 30. Aug. Im „Völkischer Tageblatt“ veröffentlicht Dr. Scheer eine Unterredung mit Admiral Scheer. Wir geben folgende Erzählung über die Unterseebootsfrage wieder:

„Versuchen Sie Excellenz viel von dem versenkten U-Bootskrieg?“ fragte ich schließlich geradewegs. „Alles.“ Das ist ein verständliches Wort, aber ich muß gestehen, ich habe dasselbe Verhalten bei allen U-Bootsführern gefunden. Der Admiral meinte: „Hierüber gibt es bei uns in der Marine wenigstens keinen Meinungsstreit. Wir werden es schaffen. Unbedingt. Natürlich darf man sich nicht auf einen Termin festlegen wollen. Aber ein Kind kann sich ausrechnen, daß bei ungefährem gleichem Fortschritt der Versenkungen — ein mal etwas weniger, das andere Mal wieder etwas mehr im Monat spielt keine Rolle, — der Tag kommen muß, wo England einsieht, daß der Einsatz des U-Boots nicht mehr lohnt.“ „Woher die Verluste an Unterseebooten?“ warf ich ein. „Ich sprach dem Admiral der Schall aus den Augen.“

Die Engländer schießen mit einer Hartnäckigkeit vorbei, die geradezu ideal ist! Und von anderen Abwehrmitteln als den üblichen Geschützen, Netzen, Minen haben wir noch nichts bemerkt. Die fürzählbare verlorene Menge über die Verluste: zwei, drei durchschnittlich im Monat mehrfach vermehrt durch die Neubauten, kann ich Ihnen als unbedingt zuverlässig bestätigen.“ „Dann ist aber doch die von Lloyd George so bereit zum Ausdruck gebrachte Suveränität schwer zu verstehen.“ „Lloyd George muß so sprechen, denn in dem Augenblick, wo er es nicht mehr tut, gibt er seine Sache und damit die des ganzen Verbandes verloren. Ich wiederhole, wir sehen diesem Augenblick mit unerschütterlicher Gewissheit entgegen, früher oder später, der Tag kommt.“ Ueber die Aussichten der amerikanischen Hilfe befragt, äußerte der Admiral: „Es könnte ja schließlich im Laufe der Zeit noch so weit kommen, aber ich bin überzeugt, bis dahin haben unsere Tauchboote schon längst ihr Wort gesprochen.“ „So käme es also für das deutsche Volk in der Tat nur darauf an, so lange durchzuhalten?“ Der Admiral bejahte lebhaft. „Hindenburg steht da mit dem Blotenschiff auf ein und demselben Boden. Deutsche Ausdauer gegen englische Fähigkeit, das ist die Lösung.“

Ein französischer Postdampfer gekentert.
WB. Marseille, 31. Aug. Dava. Infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer sank der französische Postdampfer „Natal“ am 30. August abends auf der Höhe von Marseille. 520 Schiffbrüchige wurden nach Marseille gebracht. Als der Postdampfer „Natal“ eben den Hafen von Marseille verlassen hatte, wurde er 5 Meilen entfernt durch einen anderen Dampfer an Bordbord von hinten angegriffen.

Die Gegenrevolution in Moskau.
WB. Wien, 1. Sept. Wie die „Reichspost“ meldet, veröffentlicht die russische Presseagentur folgende Mitteilung: Der Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks erläßt folgenden Tagesbefehl: Die Garnisonen von Nishni-Novgorod, Tispez und Selez sind der Agitation der finsternen Kräfte unterlegen. Besondere Organisations wurden gestrichen. Man raube, verweigerte und verweigerte den Gehorsam. Als Vertreter der revolutionären Demokratie Rußlands entschloß ich mich, die Freiheit mit den Waffen zu verteidigen. Mit Kanonen und Maschinengewehren habe ich die Gegenrevolution in Nishni-Novgorod erdrückungslos unterdrückt. Schmach und Schande den Verrätern!

Ein Kistenbrennen in Kasan.
WB. Petersburg, 1. Sept. Bei einem Brande in Kasan wurden viele Tausend Menschen getötet und verwundet.

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

Muldbünde in Sibirien.
WB. Berlin, 1. Sept. Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Jarkut: Der sibirische Korrespondent des ukrainischen Bureaus telegraphiert: Ungeheure Muldbünde sind in Ost- und Zentral-Sibirien ausgebrochen. Der größte Teil der Griebenswälder des Gouvernements Irkutsk steht in Flammen. Ungeheure Holzvorräte sind vernichtet. Die Schiffahrt auf der Lena mußte wegen der durch die Brände an den Ufern erzeugten See eingestellt werden.

Antliche Berichte unserer Verbündeten.
Oesterreichischer Bericht.
WB. Wien, 1. Sept. (Drahtber.) Amlich wird veröffentlicht:

Deutscher Artilleriebericht.
Nordwestlich Jofant entziffen deutsche Truppen dem Feinde abermals eine zahlreich verteidigte Höhenstellung. Bei Kasatin und Tannopol wurden russische Jagdgeschütze abgewiesen.

Italienischer Frontbericht.
Gestern vormittag kam es am Monago zu seinem größten Kampfschlagen. Nachmittags flammte zwischen Tolmino und der Wipack die Schlacht an mehreren Stellen aufs neue auf. Nördlich von Tol, bei Madont und Britto wurden stärkere italienische Angriffe abgeschlagen. Wie an den vorhergehenden Tagen war der Monte San Gabriele abermals der Schwerpunkt erbitterten Ringens. Von Norden und Westen her drangen die an Zahl weit überlegenen Angreifer auf unsere Befestigung ein. Auf dem Nordost des Berges lag der Schwerpunkt des Kampfes. Unsere über alles Lob erhabene Infanterie fing, wiederholt zum Gegenstoß übergehend, alle Angriffe auf. Bei Gora und im Rap-pach-Tal ließ der Feind heftigen Artillerieüberfällen mehrere Einzelstücke fallen, die alle abge-

wiesen wurden. Ein italienischer Jagdgeschütz wurde beschossen.

Der Kr.
WB. Wien, 1. Sept. (Drahtber.) Amlich wird veröffentlicht:

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

WB. Bern, 1. Sept. Vom Brand von Kasan melden die Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf die Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe härtester Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Unzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während die Läden und Wohnungen plünderten, so daß schließlich Militär zum Eingreifen veranlaßt wurde. Ein großes Naphtalin-Reservoir mit 2000 Kubik Naphtalin für das Kriegsmunitionslager explodierte, wodurch eine Explosion entstand. Die Stadt war abends noch im dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärkommandeur von Kasan, General Rimmichy, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

haben bei
J. & A. Towner



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb am 17. August 1917 den Heldenod fürs Vaterland unser unvergesslicher, herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Onkel, Nefle und Vetter, der Oberjäger

Heinrich Schüring

Inhaber des Eisernen Kreuzes, im vollendeten 27. Lebensjahr, nachdem er 3 Jahre an schweren Kämpfen im Westen und Osten teilgenommen hat.

In tiefem Schmerz:

Ferdinand Schüring u. Frau und Kinder.

Das Seelenamt für den lieben Verstorbenen findet statt am Mittwoch, dem 5. August, morgens 8 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Fern der Heimat liegt er nun begraben, Kühle Erde deckt den Tapfern zu, Nach dem Kampfe, nach dem harten Streiten Winkt ihm jetzt die lange, lange Ruh. Doch für uns bleibt dieser Trost bestehen, Einmal im Himmel gibts ein Wiedersehn.



Den Heldenod starb nach Gottes hl. Willen unser guter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Onkel, Vetter und Nefle, der

Gefreite

Johann Liebrand

In einem Inf.-Regt. Inhaber des Eisernen Kreuzes, im Alter von 23 1/2 Jahren.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen, insbesondere dem Priester beim hl. Messopfer.

Familie Theodor Liebrand.

Mussum, Liedern, Feldmark-Bocholt Holland, Werth, Heelden, Kolberg, Münster und Frankreich, den 1. September 1917.

Das feierl. Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 5. September, morgens 8 1/2 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freudl. eingeladen wird.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb am 12. August in Feindesland unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder

Bernard Elsebusch

Unteroffizier im Königs-Inf.-Regt. 145, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

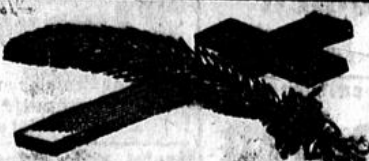
im jugendlichen Alter von 26 Jahren den Heldenod für sein Vaterland. Er starb bei treuer Erfüllung seiner Soldatenpflicht.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Elsebusch.

Dingden, Schermbeck, Heelden, Bocholt, Wertherbach, westl. Kriegsschauplatz, 3. 9. 1917.

Ein Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 5. September, morgens 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu hiermit freudl. eingeladen wird.



Nachruf.

Am Donnerstag nachmittag verschied nach kurzem Krankenlager, unser treuer Vorarbeiter

Theodor Ernst

Derselbe war uns allen ein lieber Mitarbeiter und werden wir denselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Arbeiter, Arbeiterinnen und Angehörigen der Kaiserl. Kriegs-Habern H. & C.



Nachruf.

Am 31. August 1917 starb der Vorsitzende der kirchl. Gemeindevertretung von Liebfrauen Herr Kaufmann

Alois Pottmeyer

Der Verstorbene gehörte seit Bestehen des Pfarrei (1901) der kirchl. Gemeindevertretung an und war der erste und bisher einzige Vorsitzende derselben.

Durch sein freundliches und korrektes Wesen und durch musterhafte Verwaltung seines Amtes erwarb er sich in hohem Grade die Wertschätzung und Achtung aller Mitglieder der kirchl. Gemeindevertretung.

Sein Andenken wird in Ehren sein! Bocholt, den 2. September 1917.

Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes von Liebfrauen.

Reinert, Pfarrer.

Die Sechswochen-Seelenmesse

für den verstorbenen Landwirt

Wilhelm Volmering aus Lowick

findet statt am Mittwoch morgen 1/27 Uhr in der Georgiuskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.



Am 22. Juli folgte seinen 2 Brüdern in den Heldenod mein Bushalter

Joseph Mast

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Ich betraure in ihm einen stets fleißigen und zuverlässigen Angestellten, dessen Andenken ich immer in Ehren halten werde.

August Fischer.

Alte und unmoderne Winterhüte werden auf meinem

Umpressaparat

wie neu.

Lieferzeit 8 Tage.

Gleichzeitig empfehle ich eine grosse Auswahl Velourhüte in guter Qualität.

Josefa Nientimp

Nordstrasse 32.

Lebensmittelversorgung.

In dieser Woche gelangen zur Verteilung:

60 Gr. Butter auf Speisefettmarke 36a und 36b

180 Gramm Safergrüße auf Marke N

10 Pfund Weiztrocken auf Marke O

50 Gramm Sondernährmittel auf Marke P

Butter ist von Dienstag morgen 8 Uhr an zu haben bei Ahoff, Blümler, Blumberg, Braun, Jenneler, Einsle, Anst, Konsum-Gesellschaft Eintracht, Sobner, van Donden, Maschke, Rhenhaus, Buer, Pelenader, Rappers, Klepshoff, Siemering, Sinnach, Telate, Lanie, Verhey, Wini, Wienen und Wübbeling.

Saferkoden werden von Mittwoch morgen 8 Uhr an verausgabt in den bekannten Lebensmittelgeschäften.

Ueber die Ausgabe von Sondernährmitteln erfolgt nach besondere Bekanntmachung.

Die Kartoffelansgabe wird heute fortgesetzt für diejenigen Familien, die in der vorigen Woche die ihnen zustehende Menge nicht erhalten haben. Heute jedoch der letzte Termin für die Kartoffelansgabe.

Grüßer Weiztrocken ist von heute an am Ablagegeleis der Transportgesellschaft gegen Vorlegung des Broches erhältlich. Der Preis beträgt 9 Pf. für das 100 Pf. Zahlung hat in abgetrocknetem Gelde im Kassentafel an der Kasse zu erfolgen. Aufschlüsselung nachmittags 5 Uhr.

Bocholt, den 2. September 1917.

Der Stadt-Kriegsamt.

Geschäftseröffnung!

Einer geehrten Kundschaft von Bocholt und Umgegend die Mitteilung, dass ich am 1. September dieses Jahres

in meinem Hause Ostwall 7/4 ein Spezial-Putzgeschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein durch freundliche Bedienung und mässige Preise die werte Kundschaft zufrieden zu stellen. Aufarbeitung getragener Hüte zu billigsten Preisen.

Frau Wwe. Engelbert Schmitz, Ostwall 7/4.

Meldepflicht

für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Britlets mit einem Monatsverbrauch von 10 Tonnen und darüber.

Auf Grund der §§ 1, 2, 6 der Verordnung des Bundesrats über Regelung des Verkehrs mit Kohle vom 24. Februar 1917 (R.-G.-Bl. S. 167) und der §§ 1 und 7 der Bekanntmachung des Reichslandrats über die Bestellung eines Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 28. Februar 1917 (R.-G.-Bl. S. 193) wird bestimmt:

Die in der Bekanntmachung, betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Britlets vom 17. Juni 1917 vorgeschriebenen Meldungen sind in der Zeit vom 1. bis 5. September erneut zu erstatten.

- § 1. Die Meldungen sind gleichlautend zu erstatten:
 - a) an die zuständige Ortsoberbehörde (Bocholt)
 - b) an die für den Ort der gewerblichen Niederlassung des Meldepflichtigen zuständige Kriegsamtsstelle; (Düsseldorf)
 - c) an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung Berlin;
 - d) an den Leiter des Meldepflichtigen.
- § 2. Befiehlt der Meldepflichtige bei mehreren Lieferanten, so ist an jeden Lieferant eine besondere Meldebarte zu richten, welche mit den unter a-c genannten nicht gleichlautet, sondern für jeden Lieferant nur die bei ihm bestellte Menge und außerdem in einer Gesamtsumme noch die bei den anderen Lieferanten bestellten Mengen ohne Namensnennung der anderen Lieferanten angibt.
- § 3. Zu den Meldungen sind nicht mehr die für die erste Meldung ausgegebenen Meldebarten, sondern neue, in einzelnen Punkten abgeänderte Vorbrude zu benutzen, die bei den in § 5 der Verordnung vom 17. Juni 1917 bezeichneten Stellen zu beziehen sind.
- § 4. Im übrigen verbleibt es bei den Bestimmungen der Bekanntmachung betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Britlets vom 17. Juni 1917. Berlin, den 8. August 1917.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Bemerkten zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, dass sich die Betriebe einer Schließung der Kohlenbelieferung aussetzen, falls die Einreichung der Kohlenmeldebarten nicht in der vorgeschriebenen Zeit erfolgt.

Zwiderhandlungen gegen die Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Brennstoffe erkannt werden, auf die sich die Zwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Bocholt, den 1. September 1917.

Die Ortsoberbehörde Bocholt.

Bekanntmachung.

Die Witten der in den Gemeinden des Amtes Liebern-Werth wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden, liegen vom 4.-11. September in der Wohnung des betreffenden Gemeindevorstandes zur Einsicht offen.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Witten kann dabeit innerhalb des vorgeschriebenen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Bocholt, den 31. August 1917.

Der Amtmann: Lohwe.

Gut erhalten

Baummaschine

zu kaufen gesucht.

Angebote unter C. Fr. 1122 an die Redaktion d. B.

Konsumenten-Gesellschaft „Eintracht“

e. G. m. b. H.

Paul Beschluß der General-

versammlung vom 12. 8. 17. soll denjenigen Kriegsfrauen, deren Mann gefallen oder über ein Jahr vermisst ist, eine einmalige Unterstützung gewährt werden. Bedingung ist, daß der Mann oder die Frau bei Ausbruch des Krieges Mitglied waren.

Diejenigen, welche im vorigen Jahre die Unterstützung erhalten haben, fallen jetzt aus. Die Bezugsberechtigten bitten wir, sich bis Mittwoch, den 5. September 1917, unter Vorlage eines amtlichen Nachweises auf dem Geschäftszimmer Wallenhausstraße 17 zu melden.

Der Vorstand.

Freibank.

Sonnt., den 3. September, morgens 11 Uhr

Nummern 551-600.

Ohne Sellenkarte!

so lange Vorrat reicht Probe-Postpaket Carton gut schäumendes Schmirweschmittel, 6 Toilettenstücke schäumen u. duften, hervorragend für Hautpflege. Nachm. inkl. Verp. M. 5.00. A. J. Schaefer, Eibfeld.

Fußbodenlackfarbe.

Abor Nacht trocknend, in Dosen à 1/2 kg empfiehlt

Drogerie Bruns, Nordstraße 28.

Briefmarken

an Anfänger u. mittlere Sammler versendet zur Auswahl ohne Kaufzwang

Paul Collmann, Hamburg 36, Postfach 21.

Der Original-Saatroggen

ist zur Verteilung angekommen. B. Ratten.

Beim Klavierstimmen.

Ich stimme und repariere sachkundig. - Bestellungen werden in der Kronenburg entgegen genommen.

Kuenemann, Klavierstimmer.

Mehrere ja. Schweine.

6 Wochen alt, zu verkaufen. Wwe. Joh. Döndorf, Boid, bei Böggering's Fabrik.

Die Bekleidung, die ich

gegen Frau Telate ausgelagt habe, nehme ich hiermit als unwafr zurück.

Fran Schmidt.



Seitungspreis: 20 Pf. abgeholt, gebracht M. 2. Geschäftsteil: 10 Pf. Rbede, S.

Untlich

46. Jah

Pre

In letzter 3

die in allen Tö

hlichen Wahlre

Graf Schwerin-

stehen gegeben, d

so wie es zur 2

lage schon in an

nicht gar zu fal

Soeben verö

schiff, in der die

licher sich empfi

worden ist, daß

Wahlrechts als d

die Not des Wal

bewerten sei, wir

hat jetzt der preu

und Länderrung

der preußische R

dann bleibt unse

den demokratischen

bewährt, dann k

hofft, auf dem 2

liegen zu können.

Es scheint un

Abungen ein Hal

durchaus, daß die

schon Wahlrechtes

der neuen Zeit ni

wir meinen aber,

die Wänderung t

in feierlicher Form

angekündigt wor

ging es in logisch

11. Juli, der aus

nächsten Wahlen

aufinden haben.

Obstruktion der

selbstverständlich, d

Sauplausfuß am

hat, weder er, noch

büchigen daran, in

rechtsfrage Verjäh

dürfen also mit v

Wichtige Erlaß,

langen Volk mit

worden ist, zur W

wie möglich bejeht

das Beste unterrie

keine der ausländi

wicklung und Erle

Volk und das G

lich wichtigen Frag

ist hegt. Umso

ruhigkeiten, wie

können nur dazu

schwächen und un

von der Verklawu

gehen, Wasser auf

Zur

W.B. Ver

folgten Harlem

Wittag des 1. bis

englische Patrouille

wurden. In Geg

schon ihre Gräben

letzten Tagen war

lich ermattet; es ist

die Engländer aus

Angriffe wagen, bi

um die flandrische

loren aufgeben.

Der englische

kanadischen Divisio

vorläufig aufgegeben

Gefechtsfähigkeit ger

war das Feuer nu

gellern gemeldet

von den Deutschen

drei Maschinengew

Gewehre als Beute

machten die Deutsc

bei La Fere elf Ge

Auf dem Chemi

gien als ganzer G